№ 39. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 30. März. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

In der Stadt-Post-Expedition hierselbst liegen folgende **unbestellbare** Stadtbriefe:

1) An Unteroff. Fr. Janke, 3. Comp. 11. Inf. Reg.; am 24. d. M. aufgegeben.
2) An Partikulier Herrn Wescher, Hinterhäuser Nro. 14; am 26. d. M. aufgegeben.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Neujahrsnacht in dem Steinthale.

(Fortsetzung.)

»Der Sünder bebte, als ob der ewige Richter ihm die Waagschale, gefüllt mit seinen Lasterthaten, vor die Augen hielt; die Reue, mit ihrem, die Freuden des Lebens verpestenden Gefolge, packte ihn mit Riesenarmen; der Gedanke, nicht mehr zurücktreten können auf den Weg des Guten, schüttelte ihn fürchterlich; er stierte zur Erde und warf nur zuweilen einen Blick, in welchem die ganze Hölle seines erwachenden Gewissens loderte, auf die noch leblos da liegende Trutlieb, welche, an die Brust des trostlosen Vaters gelehnt in glücklicher Bewußtlosigkeit das Verdammungsurtheil ihres Geliebten nicht vernehmen durfte. Jetzt trat ich einige Schritte näher und sprach, indem ich meine Rechte dem Mörder entgegenstreckte:

»»Fluch über Dich! Ehebrecher und dreifacher Mörder! Fluch über Dein ganzes Geschlecht, so lange, bis die ungeheure That gesühnt ist! Ihr, die Ihr mich jetzt mit zagenden Blicken scheu verfolget, wisset denn: Curt von Zedlitz hat Ebersteins Hausfrau verführt, den Gatten ermordet und sie und seine beiden Kinder den Bären zum Fraße hinwerfen lassen; doch ist es mir geglückt, den Knaben zu retten, damit der Name Zedlitz nicht aussterben soll! Curt! fürchterlich waren Deine Thaten, fürchterlich soll auch ihre Strafe sein! denn Du sollst weder leben noch sterben können. Wenn ich diese Worte ausgeredet habe, so wirst Du Dein Haupt neigen und einschlafen und unsichtbare Mächte werden Dich in die Hütte des Steinthales tragen. Aber Dein Schlaf soll nicht erquickend sein und mit der Palme des Friedens den Sturm der Leiden, der in Deinem Busen tobt, stillen. Gräßliche Traumbilder, die kalt und schonungslos Deine grasse That in jeder Stunde wieder vor Deine Phantasie schleppen, sollen die Ruhe zerstören und zerreißen, die sich sonst wohlthuend auf die Schlummernden senkt. Mit jedem Athemzuge soll die Hölle Dir neue Schreckenbilder entgegen spein, und in diesem Gewimmel von Teufelsgestalten soll sich Deine Seele herumtreiben, bis die Stunde der Erlösung schlägt. Alle hundert Jahre, in der Neujahrsnacht, in welcher Elsbeth Deinem frevelhaften Beginn unterlag, soll einer Deiner Enkel vor Dir stehen und Du sollst das Recht haben, ihn in räthselhaften Worten zu Deiner Erlösung aufzufordern. Erfüllt er nicht, was Du ihm auferlegt, so wird er in übermenschlicher Reckengestalt, in ein Steinbild verwandelt, an den Eingang des Thales gestellt werden und seine Befreiung soll nur mit Deiner Erlösung erfolgen. Vergebens wirst Du aber mehrere Deiner Enkel auffordern, denn Deine Erlösung wird nicht eher geschehen, bis ein Eberstein das Vergeltungsrecht üben, das Weib eines Deiner Enkel verführen, sie selbst bei der Nacht aus der Burg rauben und die Frucht dieser verbrecherischen Verbindung ebenfalls durch einen Bären zerrissen wird.««

»»Also habe ich meinen Ahnherrn von seiner namenlosen Qual erlöst, denn die Zerrissene war meine Schwester und meine Mutter ward heimlich von der Burg gestohlen. Niemand wußte von wem? aber der Gram über die That nagte sichtlich an der Wurzel des Lebens meines Vaters.««

»»Unterbrecht mich nicht fürder, denn daß Ihr der Auserkohrene sein würdet, war mir längst bekannt. — Kaum hatte ich diesen Fluch vollendet, als Curt von Zedlitz entschlief und vor den Augen der erstarrenden Menge durch unsichtbare Hände fortgetragen und in die Hütte des Steinthales niedergelegt wurde. Udo von Uffingen aber war während dieser Handlung zusammengesunken und krümmte sich am Boden, wie ein Ver-

brecher, den die Stunde des Todes mitten in seinen Sünden übereilt. Jetzt wandte ich mich an ihn und sagte:

»»Dich aber, niederträchtiger Bube! der Du zu der schreiendsten That boshaft Deinen Arm hergegeben hast, Dich treffe ein noch fürchterlicherer Fluch. Du sollst so lange in den Gemächern dieser Burg umherirren, als es dem gefallen wird, den wir Berggeister nicht nennen dürfen und in dessen Hand die Macht des Lebens und des Todes ist. Dieses Tuch hier, das ich bei der Rettung des Knaben am Boden fand, und das von dem Blute der Elsbeth noch trieft, sollst Du nimmer aus Deiner Hand legen können und dürfen, damit die Erinnerung an Deine schauderhafte That, mit allen ihren Furien, in jeder Minute neu in Deine Seele einkehre. Du aber und Dein Mitverbrecher werdet altern von Jahr zu Jahr und in kurzer Zeit alle Gebrechen des hohen Menschenalters tragen, und auch dieses werdet Ihr mit Euch herumschleppen müssen, bis zum Tage Eurer Erlösung.««

»Wie ich diesen Fluch ausgesprochen hatte, ging ich hinaus und holte den kleinen Ulrich von Zedlitz, Curts und der Elsbeth Sohn, und legte ihn sanft in die Arme des zitternden Roswyn, indem ich sagte: »Nehmt den Kleinen aus meiner Hand, wackrer Roswyn, erzieht ihn zu einem Biedermanne, betrachtet ihn als Euren Sohn, denn das Schicksal will es, daß ich auch Euch eine tiefe Wunde schlage, Eure Treutlieb wird für Euch nimmer erwachen! Wenn ich Euch verlasse, so wird auch sie in das Steinthal gebracht und als ein kostbares Pfand bei mir aufbewahrt werden. Sie ist nicht todt, sondern sie schläft nur, aber in jeder Neujahrsnacht darf sie einen Tag in das Leben zurückkehren. Keine schmerzliche Erinnerung an den verlorenen Vater soll ihre Seele foltern. Vergessen wird sie, was ihr bis jetzt begegnete und ich werde für ihren Vater gelten, bis ein Jahrhundert verflossen sein wird und ich sie mit der Geschichte vertrauter machen darf. Ihr Schlaf ist sanft und mit den lieblichsten Bildern der Phantasie durchflochten. Ferner behält sie diese Jugendfülle und den verschwenderischen Schmuck der Schönheit, mit welchem sie ausgestattet ist, ungestört, denn sie ist die bestimmte Braut desjenigen, der den Fluch von dem Haupte Curts von Zedlitz nehmen wird.««

(Beschluß folgt.)

Zwanzigster Jahresbericht

über die Wirksamkeit der Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau.

Am Schlusse des Jahres 1837 genossen die Pflege der Anstalt in jeder Beziehung 23 männliche und 10 weibliche Blinde, und von zwei in der Stadt wohnenden Mädchen, welche die Anstalt noch außerdem als lernende Arbeiterinnen besuchten, erhielt das eine freie Kost. Nach der am 30. Mai 1838 abgehaltenen öffentlichen Prüfung, durch welche sich das anwesende Publikum von den Fähigkeiten und Fortschritten der Zöglinge in ihren Schulkenntnissen, in der Erlernung der Musik und in dem Betriebe der Handarbeiten überzeugen konnte, schieden 8 männliche und 7 weibliche Blinde aus. Unter den Letztern befanden sich die beiden nur den Arbeitsunterricht besuchenden Mädchen. Zwei andere konnten wegen der schon im vorjährigen Berichte erwähnten glücklichen Augenliederoperation des Herrn Dr. und Professor Kuh als nicht mehr für die Anstalt geeignet entlassen werden. Unter den 8 männlichen sind zwei an den Folgen scrophulöser Lungenübel, die sie schon mit in die Anstalt brachten, erlegen; es starb nämlich Gottfried Reichelt im Mai während einer Urlaubsreise zu Auras, Joseph Strecker den 6. Juli in der Pflege des Hospitals zu Allerheiligen.

Seit der Wiedereröffnung des Lehrkursus am 1. Juli sind in die Stelle der Ausgeschiedenen 10 männliche und 6 weibliche Blinde neu aufgenommen worden. Von diesen ist jedoch Karl Gottlieb Appel, aus Klein-Schönwald, Kreis Polnisch-Wartenberg, im October zu seinen Eltern zurückgekehrt, weil ihm die sehr glücklich durch Herrn Professor Dr. Kuh vollzogene Staaroperation das Augen-Licht wieder gegeben hat. Die Gesammtzahl der Zöglinge bestand daher am Schlusse des Jahres 1838 aus 24 männlichen und 11 weiblichen. Am Schulunterrichte nahmen im Laufe des Jahres Theil 19 Knaben und 8 Mädchen. Besondern Confirmations-Unterricht empfingen 3 Knaben und 1 Mädchen durch die Güte des Herrn Senior Eggeling. Unter den katholischen Zöglingen waren dieses Jahr keine Abendmahlfähige vorhanden. Am Musik-Unterrichte nahmen 20 männliche und 5 weibliche Blinde Theil. Es hat eine Vermehrung der Lehrstunde auf dem Flügel stattgefunden. Im Erlernen und Verfertigen von Handarbeiten sind sämmtliche Zöglinge, die Schulgänger an den Nachmittagen, die Erwachsenen aber an den Vor- und Nachmittagen geübt worden. Was sie hierin geleistet haben, enthält die nachstehende Uebersicht.

Nach der Rechnung über die Handarbeiten der Zöglinge sind im Jahre 1838 gefertiget worden: 45¼ □ Ellen Tuchdecken, 1041¾ □ Ellen Strohdecken, 62 □ Ellen Schilfdecken, 282 Paar Schuhe, 223 Stück Rohrstühle bezogen, 417 St. Strohteller, 23 St. Tischteller, 3¾ St. Bienenkörbe, 4 St. Löscheimer, 20 Paar Socken, 19 Paar Strümpfe, 2 St. Nachtmützen, 2 St. Kindermützen, 5 St. Geldbeutel, 21 St. Körbe à 1 Scheffel, 19 St. Körbe à ¾ Schfl., 34 St. Körbe à ½ Schfl., 339 St. Körbe à ¼ Schfl., 2 St. Wagenflechten, 136 St. Brotschüsseln, 10 St. gesponnen Garn, 3 St. Hosenträger, 28½ Schock leinene Bänder.

Der Zustand der Fabrikations-Kasse war folgender:

Der Geldwerth an Material und Fabrikaten, der Ende December verblieb, betrug 283 rtl. 13 sg. 6 pf. Das Ende December 1838 im Bestand verbliebene Material hatte einen Werth von 78 rtl. 15 sg. und die vorräthigen Fabrikate von 182 rtl. 18 sg., zusammen 261 rtl. 3 sg. Mithin war an Bestand weniger 22 rtl. 10 sg. 6 pf. Für die verkauften Fabrikate wurde gelöst 304 rtl. 10 sg. Davon wurden ausgegeben: für erkauftes Material 155 rtl. 18 sg., den Zöglingen an Arbeitslohn 98 rtl. 8 sg. 10 pf., dem Werkmeister an Tantième und Auslagen 20 rtl. 18 sg., zur Hauptkasse flossen 29 rtl. 25 sg. 2 pf. Balancirt 304 rtl. 10 sg.

Der Rechnungs-Abschluß pro 1838 ist folgender: 1) An

Zinsen von Activ-Kapitalien 1166 rtl. 22 sgl. 3 pf. 2) An Kollekten-Geldern 1107 rtl. 4 sgl. 7 pf. 3) An stehenden freiwilligen Beiträgen 687 rtl. 3 sgl. 7 pf. 4) An Geld-Geschenken 43 rtl. 7 sgl. 6 pf. 5) An Vermächtnissen 340 rtl. 6) An Königl. Stipencien 360 rtl. 7) An Unterhaltungsgeldern von Privaten 43 rtl. 8) An Bekleidungsgeldern 179 rtl. 15 sgl. 9) Miethzins 250 rtl. 10) An Ueberschüssen aus der Fabrikations-Kasse 29 rtl. 25 sgl. 2 pf. 11) An realisirten Activis 3600 rtl. 12) Insgemein 17 rtl. 2 sgl. 6 pf.; zusammen: 7823 rtl. 20 sgl. 7 pf. Hiezu Bestand aus vorigem Jahre 1293 rtl. 7 sgl. 3 pf. An eingekommenen Rückständen 4 rtl. 5 sgl. Summa der Einnahme 9121 rtl. 2 sgl. 10 pf.

Die Ausgabe war: 1) An Verwaltungskosten 119 rtl. 27 sgl. 6 pf. 2) An Besoldungen 1574 rtl. 16 sgl. 3 pf. 3) Für Unterrichtsmittel 137 rtl. 27 sgl. 3 pf. 4) Zur Unterhaltung des Hauses und Gehöftes 215 rtl. 14 sgl. 5) Zur Unterhaltung des Haus- und Küchengeräths 172 rtl. 29 sgl. 6 pf. 6) Auf Feuerung und Beleuchtung 236 rtl. 6 sgl. 9 pf. 7) Unterhaltung der Zöglinge 1666 rtl. 16 sgl. 8 pf. 8) Zum Kapital angelegt 4477 rtl. 6 sg. 6 pf. 9) Armen Zöglingen Beihülfe zur Wohnungsmiethe 8 rtl. 10) Von Legaten zu zahlende Zinsen 36 rtl. 11) Insgemein 16 rtl. 6 pf. zusammen 8660 rtl. 24 sgl. 11 pf. Blibt baarer Bestand 460 rtl. 7 sgl. 11 pf. und an Zins-Resten stehen bei der Gemeinde Czienskowitz aus 585 rtl. 1 sgl. 6 pf.

Das Kapitals-Vermögen beträgt und besteht: in Hypotheken 8350 rtl., in Stadtobligationen 12,800 rtl., in Pfandbriefen 450 rtl., in Staats-Schuldscheinen 4200 rtl., in Prämien-Scheinen 100 rtl. Zusammen 25,900 rtl.

Voriges Jahr betrug dasselbe 25,100 rtl. und hat sich vermehrt um 800 rtl..

3100 rtl. Hypotheken wurden zurückgezahl, und dagegen Staatsschuldscheine angekauft.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Milde gegen den Nächsten.

Jedermann vergrößert die Sünden seines Nachbars und verkleinert seine eigenen. Für eigene Fehler ist man kurzsichtig, für fremde sieht man schärfer, als ein Luchs. Und doch sollte es umgekehrt seyn! Ueber sich selber kann Niemand zu streng richten; allein um über Andere zu richten, kann Niemand gelind genug seyn.

Wir halten es für Scharfblick, am Bruder eine Schwäche herauszuspähen, und thun uns wohl darauf noch viel zu gute. O wir Thoren! Nicht wegen unsers Scharfblicks, sondern wegen unserer Bösartigkeit sollten wir uns ein Kompliment machen. Weil wir selbst nicht viel taugen, glauben wir, daß auch unser Nachbar nicht viel tauge. Entdecken nicht selbst Blödsinnige und Wahnsinnige die Fehler und Gebrechen Anderer oft weit schneller als Vernünftige? Ist es bei diesen auch Scharfblick? Dann erst könnten wir uns für scharfsichtig halten, wenn wir auch an dem lasterhaftesten Nebenmenschen Tugenden herauszufinden vermöchten; aber können oder wollen wir dies?

Fragen wir jene scharfzüngige Meisterin der Verleumdungskunst, die schon so manchen Unschuldigen zur Verzweiflung gebracht hat, fragen wir sie nach den wahren Ursachen der Feindseligkeit, der Verleumdung, der Verfolgung, womit sie über die Nebenmenschen herfällt, was wird sie uns antworten können? — »Nun, es war nicht so böse gemeint; was kann ich für meine Gemüthsart? Ich bin nun einmal so, ich muß Jeden packen und beißen, der mir in den Weg kommt!« — Recht so, die Frau ist wenigstens aufrichtig, sie sagt, daß ihre Gemüthsart an Allem Schuld sei; will dieses Zugeständniß etwas Anderes, als daß sie ein böses Herz habe?

Wir hätten allzumal Ursache genug, von unsern Nebenmenschen gut zu denken. Wer immer mit lasterhaften und schändlichen Menschen zu thun zu haben glaubt, der bekommt am Ende ein Inquirentengesicht, das überall Sünder und Sünderinnen, Diebe und Mörder findet. Nicht nur die eigene Ruhe und das eigene Vergnügen leiden hiedurch, sondern auch alle Bande der Gesellschaft werden lockerer. Wehe dem fröhlichen Eckel, in den sich ein solches Gesicht einschleicht!

Das menschliche Geschlecht wäre sehr unglücklich, wenn eben so viele Bubenstreiche begangen, als geglaubt würden. Mag der Einzelne immerhin so arg seyn, wie man ihn macht, darum sind nicht alle so. Der Rousseausche Satz: »Der Mensch ist gut, aber — die Menschen!« wird immer wahr bleiben. An die Menschheit muß man glauben; denn wer an diese nicht glaubt, der ist nicht nur selbst unglücklich, sondern macht auch unglücklich.

Und wozu führt das Mißtrauen in Anderer Tugend? Zum Betruge, der dadurch gewissermaßen gerechtfertiget wird. Der Mann, der seiner Frau nicht viel Gutes zutraut, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie Gelegenheit zum Sündigen sucht; der Obere, der den Untergebenen bloß Uebertretungen des Gesetzes zutraut, der nie auf die moralische Kraft im Menschen baut, der schafft geflissentlich Uebertreter des Gesetzes.

Doch gesetzt, wir hätten Grund, uns über unsrer Nachbarn Fehler aufzuhalten und sie zu strafen, so würden wir wohl thun, wenn wir des Philosophen Demonax (Lucian. Dem. § 7.) Lehre hierbei befolgten: »Bei Bestrafung der Fehler Andrer muß man es machen, wie die Aerzte, so die Krankheit heilen, ohne sich über den Kranken zu ereifern. Fehlen ist allen Menschen gemein; aber was dadurch verdorben worden, wieder in Ordnung zu bringen, ist das Werk Gottes oder eines gottähnlichen Menschen.« (14)

Lokales.

In der Reihe der musikalischen Genüsse, die den Breslauern während der Charwoche von so verschiedenen Seiten geboten werden, nehmen wohl die Aufführungen, die Herr Cantor Siegert am Charmittwoch in der Bernhardiner Kirche al-

jährlich zu veranstalten pflegt, einen ehrenvollen Platz ein und sind der Beachtung aller Freunde älterer Kirchenmusik in jeder Hinsicht werth und würdig. So führte uns diesmal Herr Siegert am gewohnten Tage ein Miserere von Sarti vor, das wohl öffentlich hier noch nicht dürfte gehört worden seyn. Das Werk ist, in so weit ein einmaliges Anhören zu urtheilen gestattet, in einem edlen Style gehalten, dem Zwecke entsprechend, den es erfüllen soll; und, wenn auch einfach instrumentirt, so sind doch einzelne Theile dieses Tonstückes von ergreifender Wirkung. Die Ausführung, dessen sich das in Rede stehende Miserere zu erfreuen hatte, zeigte, daß Herr Siegert keine Mühe gescheut, das Werk würdig darzustellen, und daß er die ihm zu Gebote stehenden Kräfte sorgfältig benutzt habe. Dank ihm, Dank auch allen Denen, die ihn treulich unterstützten, für den Genuß, der durch diese Aufführung den zahlreich versammelten Zuhörern bereitet worden ist.

So entzückte auch die Schöpfung, die uns alljährlich durch Herrn Musikdirektor Schnabel in der Aula Leopoldina vorgeführt wird, diesmal durch die Lieblichkeit und Anmuth ihrer Tonweisen. Die Liebe, die Verehrung, die für dies Werk in Breslau herrscht, versammelte auch am verwichenen Gründonnerstage ein zahlreiches Publikum, das sich an dem Genusse, der durch die bereitwillige Mitwirkung so vieler geschätzten Dilettanten geboten wurde, höchlich ergötzte. Die Aufführung war im Ganzen gut zu nennen, und namentlicher Dank gebührt der beliebten Sängerin Mad. Meyer, die erst am Tage der Aufführung die Gesangspartie übernahm, und mit all' dem Liebreiz, der ihr so eigenthümlich ist, auch ausführte. (2.)

Magisches.

Es ist zwar schon in diesem Blatte der mechanisch-magisch-physikalischen Vorstellungen des Mechanikus Herrn Schulz Erwähnung geschehen, allein ich halte es nicht für überflüßig noch Etwas darüber hinzuzufügen. Den in diesem Blatte erwähnten Wunsch, hinsichtlich des Herabsetzens des Eintrittspreises, ist Herr Schulz Willens insofern nachzukommen, daß er den Preis des ersten Platzes für seine letzte Vorstellung auf Sonntag den 31. Mai, auf 10 Sgl., den des zweiten auf 5 Sgl., und den des dritten Platzes auf $2\frac{1}{2}$ Sgl. bestimmt hat. Zugleich wird er auch von jetzt an immer, der Unbeholfenheit seines Famulus dadurch ein Ziel setzen, daß er nun Alles eigens ausführen, und jede dazwischentretende Störung zu vermeiden suchen wird. Wer Gelegenheit hatte die ausgezeichneten Leistungen des Herrn Schulz, unseres geehrten Mitbürgers, mit anzusehen, wird gewiß demselben von Herzen wünschen, bei seiner letzten Vorstellung ein recht volles Haus, und eine gute Einnahme zu haben, damit der wackere Künstler wenigstens auf den Betrag der ihm verursachten Kosten kömmt.

Möge daher Jeder sein Scherflein dazu beitragen, und das aufkeimende inländische Talent so unterstützen, wie es an manchem auswärtigen Charlatan unverdienter Maaßen geschieht! H. R...

Lückenbüßer.

»Sehen Sie, liebe Ninon,« sagte eine Marquise im bittersten Tone zu der philosophischen Ninon de l'Enklos, »die Gräfin war meine Freundin; meine Tochter hatte mehr Anbeter als die ihrige, und sie liebte gleichwohl meine Tochter; mein Mann hatte das Ohr des Königs, und sie freute sich darüber.« — »Und was,« fragte Ninon, »konnte nach so unzweideutigen Proben der Freundschaft die Gräfin mit ihnen entzweien?« — »Eine Kleinigkeit! Sie hat einen Stoff von dem neusten Geschmack im Handel, und ich bin so unglücklich, ihn ihr wegzukaufen.« — »Wahrhaftig, Madam, viel Unglück! Sie haben eine sehr seltsame Freundin verloren.« Ein Zuhörer lächelte und Ninon versicherte ihr mit vieler Hitze, daß sie das in ganzem Ernste glaube. »Freilich,« setzte sie hinzu, »ein Jeder hat seinen Freund, wie er ihn bedarf.«

Verzeichniß von Taufen und Trauungen in Breslau.

Getauft.

Bei St. Vincens.

Den 24. März: d. Schneidermstr. F. Nickel S. — d. Bedienten Ch. F. A. Weidner S. —

Bei St. Matthias.

Den 24. März: d. Arb. in der Zuckersiederei Fr. Gonschura S.

Bei St. Adalbert.

Den 24. März: d. Kutscher Franzeck T. — d. Schuhmacher Hausner S. — d. Schuhmachergesf. Baumgardt T. — Eine unehl. T.

Bei U. L. Frauen.

Den 17. März: d. Schneidergesf. F. Hantsch T. — Den 24.: d. Tagarb. J. Kranz S. —

Beim heil. Kreuz.

Den 21. März: d. Ober-Lehrer im Taubstummen-Institut Aug. Scholz S. —

Anzeige.

Zauber-Theater.

Sonntag, den 31. März: »Eine Wintergegend in Rußland.« Montag und Dienstag: »Die Völkerschlacht bei Leipzig.« Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Thieme, Mechanikus.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.